



Open Access Repository

www.ssoar.info

Rezension: Iris Mendel: WiderStandPunkte. Umkämpftes Wissen, feministische Wissenschaftskritik und kritische Sozialwissenschaften

Brunner, Claudia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Brunner, C. (2016). Rezension des Buches *WiderStandPunkte: umkämpftes Wissen, feministische Wissenschaftskritik und kritische Sozialwissenschaften*, von I. Mendel. *Femina Politica - Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 25(1), 183-184. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-50911-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

REZENSIONEN

Iris Mendel

WiderStandPunkte. Umkämpftes Wissen, feministische Wissenschaftskritik und kritische Sozialwissenschaften

CLAUDIA BRUNNER

Das Epistem(olog)ische ist politisch und Politik ist immer auch epistem(olog)isch relevant. Diese Leitlinie kritischer (Sozial)Wissenschaft verknüpft *Iris Mendel* mit der feministischen, der zufolge das Private politisch und dieses wiederum transnational ist. In fünf sehr gut lesbaren Kapiteln geht es um die Frage, ob und wie feministische Wissensproduktion zur Überwindung von sozialer Ungleichheit bzw. Ungerechtigkeit beitragen kann. Das Buch ist ein Plädoyer dafür, dass dies notwendig und möglich ist. Dies ist keine neue oder revolutionäre These, doch die an der Universität Wien verortete Soziologin und Philosophin macht plausibel, dass Veränderungen im Bereich von Methodologie und Epistemologie sehr langwierige Prozesse sind, weshalb das Nötige auch immer wieder gesagt, geschrieben und getan werden muss. Dazu holt die Autorin weit aus und veranschaulicht Schritt für Schritt nicht nur Zusammenhänge zwischen kritischer Sozialwissenschaft und feministischen Perspektiven sondern auch zwischen diesen und den jeweiligen politischen Prozessen, deren Voraussetzung und Konsequenz sie sind. Frauenbewegungen und soziale Bewegungen überhaupt stellen ein wesentliches Element der Weiterentwicklung kritischer (Sozial)Wissenschaft dar, denn letztere kann ein Motor für die Reduktion sozialer Ungleichheiten sein, wenn sie einen *social (re)turn* unternimmt, also wieder stärker zu den materiellen Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Ungleichheiten zurückkehrt, so Mendel.

Im ersten Kapitel wird der Zusammenhang von Politik und Epistemologie dargelegt und in seiner historischen Entwicklung erklärt, um den eigenen Ansatz einer feministischen Relektüre kritischer Epistemologie und einer epistemologischen Relektüre feministischer Kritik zu verorten. Darauf folgt im zweiten Kapitel eine Erörterung der Frage, was denn an feministischer Wissenschaftskritik das Label „kritisch“ verdiene. Feministische Epistemologien werden entlang des Begriffs des situierten Wissens, das aus sozialen Kämpfen resultiert, als transdisziplinäres und transformatives Projekt der Wissenschafts- und Gesellschaftskritik eingeführt. Im dritten Kapitel des Buches bezieht Mendel auf Theorien des Alltags, der für sie Schnittstelle zwischen situiertem Wissen und gesellschaftlicher Veränderung ist, und leitet dann, ein wenig unvermittelt, zur Dimension der Transnationalität des Persönlichen

und damit auch des Politischen über. Doch bevor diese der Autorin am wichtigsten erscheinende Dimension näher beleuchtet wird, erfolgt mit Kapitel vier ein bedeutender Einschub über die Frage nach dem Subjekt von Kritik und Veränderung, und nach der Zielgruppe eben dieser: Für wen genau ist eine Sozialwissenschaft gedacht, die als Wissenschaft für Menschen gesellschaftspolitisch wirksam werden will? Schließlich kommt Mendel auf den Kern ihres Arguments zurück, nämlich auf die dringliche Notwendigkeit einer transnationalen feministischen Wissenschaftskritik, die an dieser Stelle additiv und nicht so vertieft wie die ersten drei Kapitel wirkt. Im Hinblick auf den eingangs formulierten eigenen Anspruch ist dies daher nicht ganz überzeugend.

Das Buch mit dem kreativen und klug begründeten Titel „WiderStandPunkte“ könnte auch „WiederStandPunkte“ heißen, denn Mendel greift zahlreiche feministische und wissenschaftskritische Traditionen auf, die man bereits aus anderen Zusammenhängen kennt, an deren wissenschaftliche und politische Relevanz jedoch immer wieder von Neuem erinnert werden muss. Dies gelingt dem gut strukturierten und seinen voraussetzungsreichen Inhalten zum Trotz sehr gut lesbaren Buch ausgezeichnet. Es eignet sich hervorragend als Einführungs- und Lehrbuch in feministische Wissenschaftskritik, vor allem für (angehende) Sozialwissenschaftler_innen. Wer in der Thematik schon länger „zu Hause“ ist, wird jedoch einen noch klarer konturierten eigenständigen Beitrag vermissen.

Mendel legt ein klares Plädoyer nicht nur für kritische, sondern auch für explizit feministische Sozialwissenschaft ab, die immer zugleich Erkenntnis- und Gesellschaftskritik zu sein habe. Diesem Plädoyer ist als Rezensentin der *Femina Politica* unumwunden zuzustimmen, doch wäre es darüber hinaus wünschenswert gewesen, mehr an neuen Thesen, mehr an provokantem und utopischem Ausblick zu wagen. Wie epistemische Verantwortung und solidarische Wissensproduktion – zwei für Mendel zentrale Aspekte feministischer Wissenschaftskritik – konkret aussehen sollen, das müssen wir wohl in unseren eigenen zukünftigen Arbeiten und Kontexten weiter ausbuchstabieren. Anregungen dafür finden sich in dem Buch.

Iris Mendel, 2015: *WiderStandPunkte. Umkämpftes Wissen, feministische Wissenschaftskritik und kritische Sozialwissenschaften*. Münster: Westfälisches Dampfboot, 234 S., ISBN 978-3-89691-723-2.